Alles selbst gemacht

Ein fix und fertig ausgebautes greenhome übernehmen? Das kam für Svenja und Normen nicht in Frage. Das junge Paar aus Laubach entschied sich für ein (Fast-)Fertighaus und legte los.

Svenja und Normen freuen sich: Die Bauleute haben viel selber gemacht und auch ihren Garten selbst entworfen, die Süd-West-Terrasse aufgeschüttet und die wuchtigen Muschelkalksteine zur Begrenzung aufgeschichtet.

Tolle Leistung: *Bei der Übernahme des Hauses war es lediglich „Technikfertig", also kaum mehr als ein Rohbau mit Dach, Fenstern und Leitungen.*

Oben auf: *Das Satteldach wirkt modern und lässt Raum für eine spätere Nachrüstung mit einer Solar- oder Photovoltaikanlage.*

Ein (Fast-)Fertighaus? Gibt es sowas? Ja, das Hausmodell nennt sich „VIO 211", kommt von Fingerhaus – die ansonsten auch ganz fertige Fertighäuser bauen – und wurde in der Ausbaustufe „Technikfertig" an den Bauplatz unweit von Gießen hingestellt. Was dann folgte war: Böden verlegen, fliesen, spachteln, Türen setzen – alles in Eigenregie. Am Ende konnte das Paar mit Fug und Recht behaupten: Mit der Wahl des Haustyps haben sie nicht nur alles richtig gemacht – beim Ausbau haben sie obendrein auch noch alles selbst gemacht.

> ALS DIE ZWEI IHR WEISSES TRAUMHAUS ÜBERNAHMEN, WAR ES KAUM MEHR ALS EIN ROHBAU MIT DACH, FENSTERN UND LEITUNGEN.

CREATIVE SPACE

Ein eigenes Haus war immer ihr Traum. „Man empfindet dafür einfach mehr Wertschätzung", bestätigt Normen, der als Produktmanager im technischen Vertrieb arbeitet. Seine Frau verdient ihr Geld als Buchhalterin. Möglichst viel

Fireplace: *Der Kamin gehört zur Sonderausstattung. Auch die schimmernde Verkleidung hat Svenja Hofmann selbst aufgetragen: ein sogenannter Rostputz aus zwei verschiedenen Farben.*

Bitte hinsetzen: *Dank des Erkers ist genug Platz für einen großen Esstisch. Den Schriftzug „EAT" hat die Bauherrin gefertigt.*

selbst machen, das war ihnen wichtig: „Wir sind beide sehr kreativ." Vor dem Umzug in ihre eigenen vier Wände lebten sie jeweils in einer Wohnung im Haus der Eltern, 30 Kilometer voneinander entfernt. Der Wunsch, zusammenzuziehen war da. Zur Miete wohnen wollten beide nicht. Also: bauen!

Am liebsten genau in der Mitte zwischen den Wohnorten. Aber dort gab es keine große Auswahl schöner Grundstücke. Ein Neubaugebiet kam nicht auf die Wunschliste: „Wir wollten kein freies Feld ohne Bäume", sagt Svenja Hofmann entschieden. Auf der Suche nach einer hübschen Baulücke klapperten die zwei die Umgebung ab, hörten sich um und klingelten bei potenziellen Verkäufern. Und hatten am Ende Glück: Die Besitzerin eines riesigen Areals mit herrlicher Obstwiese wollte etwas abgeben. Und so kamen die Bauwilligen zu einem 650 Quadratmeter großen Stück Land im Ort Laubach.

> AUCH DER GARTEN IST SELBST ENTWORFEN UND BEPFLANZT, AUSSERDEM DIE L-FÖRMIGE TERRASSE AUFGESCHÜTTET UND GEPFLASTERT.

ALLES TECHNIKFERTIG – MEHR NICHT

Als die zwei ihr weißes Traumhaus übernahmen, war es kaum mehr als ein Rohbau mit Dach, Fenstern und Leitungen: „Technikfertig" heißt diese Ausbaustufe. Aber genau so wollten es die beiden. Svenja und Normen krempelten die Ärmel hoch und legten los: Bäder fliesen, Parkett verlegen, Türen setzen und Wände für die Anstriche vorbereiten. „Viel Arbeit, hat

Lieblingsplatz: *Svenja und Normen mögen den Platz am Küchentresen. Hier sitzen sie nicht nur zum Frühstücken.*

Zufrieden: *„Es hat alles sofort gepasst", erzählt Svenja, „der Hersteller, der Preis und das Haus." Super fanden sie, dass ihnen nichts aufgedrängt wurde.*

Schlaf-gemach: *Die boden-ebenen Fenster lassen viel Licht in das Schlaf-zimmer der beiden. Auch hier schön zu sehen: der tolle Holz-boden.*

Praktisch gedacht: *Im Hauswirt-schaftsraum fällt die Wäsche vom Badezimmer im Dach-geschoss direkt in den Korb.*

Letzter Blick: *Der über-dachte Ein-gang peppt die Fassade kräftig auf. Zwischen Haus und Garage passte noch ein Carport.*

aber auch sehr viel Spaß gemacht", verspricht der Hausherr verschmitzt. Ein Highlight für Svenja war die Gestaltung des deckenhohen Kamins. Der erhielt von außen einen schicken, zwei-farbigen Rostputz.

Bei einem Rundgang zeigt die Haus-herrin stolz ihre weiteren DIY-Pro-jekte: etwa Holzbalken aus einem alten Fachwerkhaus, die im Erker als Blumenständer und im Bad als Regale dienen. Oder die mit Parkettholzdielen verkleidete Schlafzimmerwand am Kopfende des Doppelbetts (Kniestock: 1,30 Meter) sowie den runden Couch-tisch vor dem Ecksofa, dessen Gestell mal ein Erntekorb war. Auch die Garde-robe erkennt der Besucher erst auf den zweiten Blick als Marke Eigenbau: eine senkrecht an die Wand ge-schraubte Holzdiele aus dem Wohn-Essbereich, auf der eine weiße Hakenstange sitzt.

HANGLAGE ALS HERAUSFORDERUNG

Und der Garten? Die Hanglage des Grundstücks bietet einige Heraus-forderungen. Aber klar, auch der Garten ist selbst entworfen und bepflanzt, außerdem die L-förmige Terrasse auf-geschüttet und gepflastert. „Ich habe mir einen kleinen Bagger ausgeliehen und los ging's", sagt der Bauherr, als wäre es die normalste Sache der Welt. Auch die mit Gräsern begrünte Um-randung ist das Werk der Bauleute und verdient viel Lob. Allein die vielen Muschelkalksteine, die das Paar zum Abschluss aufschichten musste …

Das Fazit: alles richtig gemacht. Das Paar fühlt sich draußen wie drinnen super wohl. Das gilt übrigens auch für die knuddelige Mitbewohnerin Giny, eine süße Zwerghamsterdame. Sie bewohnt natürlich ihr eigenes Haus. Aus Glas. Gekauft, nicht selbst gebaut. Obwohl es verdächtig perfekt auf den kleinen Schrank hinter der Wohnzimmer-tür passt. „Ein Zufall", wie Svenja und Normen schmunzelnd beteuern.

MEHR INFORMATIONEN UNTER
www.fingerhaus.de